

Verein der Krippenfreunde Osnabrück-Emsland e.V

Im schlesischen Jerusalem Historische Weihnachtskrippe aus Albendorf



Vorbemerkungen

Ein Telefonanruf aus Bad Laer brachte alles ins Rollen: Maria Peters, Mitglied im Krippenverein Osnabrück-Emsland e.V. berichtete dem Vorsitzenden des Vereins, dass sie von der Familie Paul Nößler in Recke mehrere Kisten voller Krippenteile, Häuser, einen umgebauten Plattenspieler und viele Krippenfiguren erhalten habe, die ursprünglich zu einem schlesischen Krippenberg gehört haben, der allerdings schon im Jahre 1992 abgebaut worden war und für den nun eine neue Verwendung gesucht werden sollte.

Im Jahre 1997 wurden die Krippenbestandteile an Paul Nößler, dem Kreisvorsitzenden der Vertriebenen in Ibbenbüren übergeben, der sie dann vorerst in den Räumen des BdV-Kreisverbandes in der Volkshochschule in Ibbenbüren verwahrte. Und über Paul Nößler wurde dann der Kontakt zu Maria Peters geknüpft, die die Reste der Krippe für den Krippenverein in Empfang nahm.

Da die Beschreibung der Teile auf einen beweglichen Krippenberg schließen ließ, fuhren einige Mitglieder des Vereins nach Bad Laer, um die Teile zu sichten und über eine mögliche Restaurierung zu befinden. Der erste Anblick der vielen Einzelteile war jedoch enttäuschend.

Alles lag durcheinander, viele Teile waren abgebrochen, ein Zusammenhang der Teile nicht zu erkennen und ebenso auch kein Hinweis darauf, wie die Krippe ursprünglich einmal ausgesehen hatte. In einer später gefundenen Notiz, die auf dem Boden in einer der Kisten lag, fanden sich dann einige Angaben über den Hersteller der Krippe, einige Bilder und einige Hinweise über den Ort, an den die Krippe in Schlesien erinnern sollte.



Auch wenn die Häuser, die Landschaft und die Figuren sehr einfach gestaltet waren und auf den ersten Blick aus künstlerischer Sicht nicht den üblichen Standards entsprachen, so gab aber die persönliche Geschichte, die sich mit der Biographie des Erbauers verband, den Ausschlag zur Restaurierung des Krippenberges, der von seinem Erbauer als „Schlesisches Jerusalem“ bezeichnet wurde.

Nach einer mehrmonatigen Restaurierungsphase im Jahre 2005, bei der eine Vielzahl von

Problemen bewältigt werden musste, kann das „Schlesische Jerusalem“ nun erstmals wieder der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Josef Heinze (1914 - 1989), der Erbauer des „Schlesischen Jerusalems“

Es war um das Jahr 1948, als der in Wallisfurth, Kreis Glatz/Schlesien geborene Josef Heinze nach mehrjähriger Kriegsgefangenschaft zu seiner mittlerweile in Ibbenbüren lebenden Familie zurückkehren konnte. Die Kriegsjahre und die darauf folgende Kriegsgefangenschaft hatten ihn schwer gezeichnet, der Verlust seiner Heimat war für ihn eine schmerzliche Erfahrung. Aber das Wiedersehen mit seiner Familie und die Chance, in Ibbenbüren eine neue Heimat aufzubauen, gab ihm die Kraft, sein Leben neu gestalten und neue Lebensinhalte zu erschließen.

In seiner Erinnerung aber dachte er aber immer wieder an seinen Heimatort Albendorf, an das Brauchtum, das in seiner Region gepflegt wurde. Er dachte an die Kirche, die gleichzeitig ein bekannter Wallfahrtsort ist und an die große Weihnachtskrippe, die jedes Jahr Tausende von Menschen anzog. So entstand dann nach und nach die Idee, die große Weihnachtskrippe in seiner Heimat in einem kleineren Format in Ibbenbüren nachzubauen. Es muss lange gedauert haben, bis er die Planungen, die er auf der Grundlage seiner Erinnerungen erstellte, abgeschlossen hatte und mit dem Bau beginnen konnte. Da er aber nicht über genügend Geld für die Materialien und für die Figuren verfügte, gestaltete er die Häuser, mit denen er das zum Krippenberg gehörende Jerusalem aufbaute, aus allen möglichen Abfallmaterialien. So verwendete er z. B. für die Grundform der Häuser Schachteln, die zur Verpackung von Lebensmitteln dienten, die äußere Gestaltung wurde mit Pappen, Tapetenresten, Schraubverschlüssen von Flaschen, Tablettenverpackungen usw. vorgenommen. Bei einer oberflächlichen Zählung ermittelten wir mehr als 50 Materialien, die Heinze für die Herstellung der Häuser verwendet hat.

Nach und nach, es mag ein Zeitraum von über zehn Jahren gewesen sein, entstand aus den ersten Anfängen, von denen noch ein Foto existiert, ein umfassender Krippenberg, der wegen seiner Größe nicht mehr in einem der kleinen Zimmer in der Wohnung Platz fand, sondern im Wohnzimmer über dem Schrank dauerhaft aufgebaut wurde.

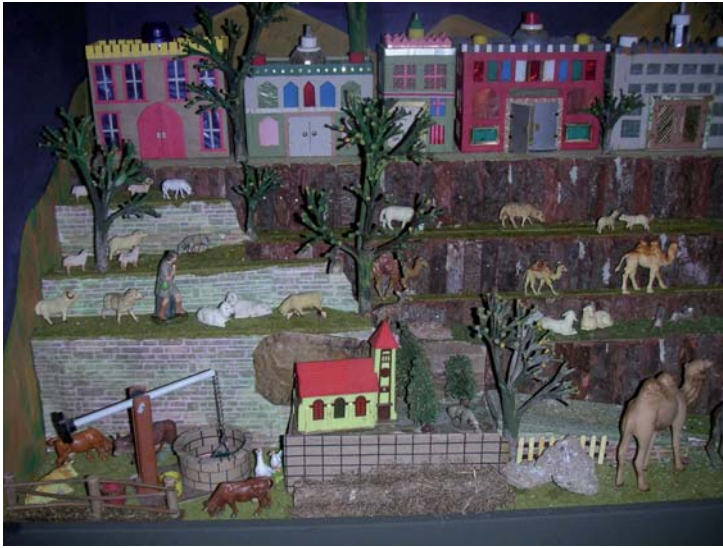
Als dann Anfang der 70er Jahre die Konstruktionskästen von Fischertechnik auf den Markt kamen, baute Heinze seinen Krippenberg um und fügte viele bewegliche Teile ein. Als Antrieb diente ihm ein alter Plattenspieler, auf den er verschiedene Zahnräder montierte.

Über diese Zahnräder konnten Transportketten und Drehscheiben in Bewegung gesetzt werden, auf denen er dann Tiere und Menschen befestigte. Mit zwei weiteren Motoren wurden zusätzliche Bewegungsmöglichkeiten für verschiedene Einzelfiguren, darunter auch die Heilige Familie, geschaffen, die sowohl im Krippenhaus auch über die gesamte Landschaft verstreut zu finden sind. Es muss, wie ein Freund der Familie berichtete, ein großartiges Erlebnis gewesen sein, als Heinze zum Weihnachtsfest 1966 den beweglichen Krippenberg erstmals in Gang setzte und der Familie und Freunden vorführte.

So blieb es dann bis zum Jahre 1989, als Heinze verstarb. Ursprünglich hatte er noch vor, die Krippe in einen Kasten einzubauen, doch daraus wurde leider nichts mehr. Als dann nach dem Tode seiner Frau im Jahre 1992 die Wohnung aufgelöst werden musste, verpackten die seine Tochter und sein Sohn die Krippe in Kästen und lagerten sie auf dem Dachboden ein. Dort blieben sie bis zum Jahre 1997, als Rudolf Nößler die Krippe übernahm und hoffte, dass irgendwann einmal dieses einmalige Zeugnis schlesischer Volkskunst wieder in Betrieb genommen werden konnte. So ist es also auch dem Kreisvorsitzenden der Vertriebenen, Paul Nößler aus Recke, zu verdanken, dass diese Krippe wieder zu "neuem Leben" erwacht ist und vom Verein der Krippenfreunde Osnabrück - Emsland e.V. auf verschiedenen Ausstellungen gezeigt wird, erstmals zur Adventszeit 2005 in der Sparkasse Melle, dann jedes Jahr an einem anderen Ort.

Beschreibung des Krippenberges

Es gehört zur Tradition der schlesischen Krippenberge, dass neben der Andeutung der heimischen Landschaft, die auch als "Bethlehems Fluren" bezeichnet werden, auch das "Himmlische Jerusalem", dargestellt in einer Vielzahl von orientalischen Häusern, zu sehen ist. Im Volksmund hat sich daraus der Begriff "Schlesisches Jerusalem" entwickelt. Heinze hat das



Geschehen der Heiligen Nacht, das in einem Stall stattfindet, in die Mitte des Krippenberges gestellt. Rechts davon ist das "Himmlische Jerusalem" zu sehen, links vom Stall die "Fluren Bethlehems", die in der Tradition der schlesischen Krippenberge aber die eigene Landschaft abbilden.

Auf den wenigen Fotos, die von der Krippe vorhanden sind, ist zu erkennen, dass Heinze die Landschaft um Albendorf terrassenförmig angelegt hat.

Auf den einzelnen Terrassen weiden die Schafe, stehen Hirten und Jäger,

ist eine kleine Kapelle eingefügt und auf den beiden, in die Terrassen eingefügten Transportketten bewegen sich ca. zehn Schafe, vier Kamele und ein Treiber, der die Kamele führt.

Unter den Tieren befinden sich auch solche, die man normalerweise nicht an der Krippe sieht, die aber in der eigenen Landschaft einen festen Bestandteil bilden, wie z. B. Gänse und Hühner, Kühe und Ziegen sowie Füchse, Hasen, Rehe und Eichhörnchen. Damit erhält die Krippe eine besondere Lebendigkeit und einen besonderen Bezug zur eigenen Region. Das "Himmlische Jerusalem" besteht aus 42 Häusern, die alle aus Pappschachteln hergestellt worden sind und in deren Innenräume eine Beleuchtung eingebaut wurde.

Jede Schachtel wurde mit verschiedenfarbigen Tapetenresten beklebt, die Fenster mit farbigem Transparentpapier hinterlegt und das Dach mit dem Verschluss einer Flasche oder mit Kugeln aus Stanniolpapier verziert.

Die Häuser sind in fünf Ebenen gestaffelt, so dass sich daraus ein markantes Gefüge vieler Häuser erkennen lässt. Dieser Aufbau entspricht, wie ältere Fotos von Jerusalem zeigen, durchaus dem historischen Vorbild.

Unter den Gebäuden befinden sich in angedeuteter Weise auch die Stadtkirchen vom Wallfahrtsort Albendorf, die im Leben von Heinze eine große Bedeutung hatten.

Mit der beweglichen Weihnachtskrippe von Heinze können zwei Szenen aus dem Geschehen um die Geburt Jesu dargestellt werden: Zum einen die Geburt Jesu und die Anbetung der Hirten und zum anderen die Huldigung der Heiligen Drei Könige.

Ein Blick in das Krippenhaus, das im Zentrum des gesamten Berges steht, zeigt die Heilige Familie sowie Ochs und Esel. Heinze hat diese Figuren so in das Krippenhaus eingefügt, dass sie sich, ebenso wie ein Hirte und 8 Schafe vor dem Krippenhaus, bewegen können. Über dem Krippenstall leuchtet ein Stern und über dem Eingang zum Stall verkündet ein Engel die frohe Botschaft.



Der Krippenberg selbst hat ein Ausmaß von 2,90 Meter Länge, 65 cm Breite und 70 cm Höhe. Während Heinze seinen Krippenberg fest über dem Wohnzimmerschrank eingebaut hatte, mussten wir bei der Restaurierung darauf achten, dass der gesamte Berg zu Transport- und Verpackungszwecken in mehrere Einzelteile zerlegt werden kann.

Der Gesamtbestand der Figuren umfasst nunmehr mit einigen Ergänzungen die Heilige Familie, Ochs und Esel, einen Engel, acht Hirten, 36 Schafe, die Heiligen Drei Könige, sechs Kamele, einen Elefanten, einen römischen Soldaten, einen Jäger und dazu noch Kühe, Gänse, Hasen, Füchse und ein Reh.

Dazu kommen dann noch 33 Schafe, ein Hund und sechs Kamele, die entweder über eine Kette oder über Drehscheiben bewegt werden.

Insgesamt gehören zur Krippe ca. 80 Figuren, mit denen sich die beiden Krippenszenen "Geburt Jesu" und "Anbetung der Heiligen Drei Könige" darstellen lassen.

Sehr schwierig war die Erneuerung der elektrischen Bestandteile der Krippe. Da viele Teile fehlten und andere nicht mehr den notwendigen Sicherheitsstandards entsprachen, musste der Grundbestand erneuert werden. Lukas Pietruschka, Student und Mitglied im Krippenverein, übernahm diese schwierige Aufgabe, erstellte ein passendes Konzept und erneuerte die in vielen Stunden die gesamte elektrische Anlage. Nicht mehr in die Krippe integriert werden konnten zwei Drehwalzen, über die Heinze wohl die Lichter der Häuser geregelt hat.

Nach Begutachtung durch einen Elektriker haben wir auf einen erneuten Einbau verzichtet, weil die Konstruktion nicht mehr den derzeitigen Sicherheitsanforderungen entsprach. Dennoch werden wir die Drehwalzen als ursprüngliches und kreatives Zubehör zusammen mit der Krippenaufbewahren.



Zusammenfassung

Mit der Restaurierung der beweglichen Krippenberges von Josef Heinze ist es dem Verein der Krippenfreunde Osnabrück- Emsland gelungen, ein außergewöhnliches und einmaliges Zeugnis religiöser Volkskunst für die Nachwelt zu erhalten. Dabei ist es weniger der materielle Wert der Krippe, sondern die Idee, die Arbeit und die kreative Umsetzung des Geschehens der Heiligen Nacht, das für Heinze Lebensinhalt und Lebensziel war. Die Herstellung dieses einmaligen Krippenberges gab Heinze die Kraft, die seelischen Belastungen des Krieges sowie die schwere Zeit der Gefangenschaft und der ersten Jahre der Nachkriegszeit auf seine Art und Weise zu bewältigen.

Wir sehen in dem "Schlesischen Jersalem", wie Heinze seinen Krippenberg nannte, ein religiöses und zeitgeschichtliches Dokument, das es in dieser Form wohl kein zweites Mal gibt und auch aus diesem Grunde unbedingt erhalten bleiben muss.

Dr. Gerhard Lohmeier

Vorsitzender des Vereins der Krippenfreunde Osnabrück-Emsland